

l'Afrique du Nord (*Lanius excubitor* L.). L'Oiseau 18, 117—132. — Ders. (1954). Die Wanderungen der Wüstengrasmücke (*Sylvia deserticola* TRISTRAM). Manuskript. — MAYR, E., & R. MEINERTZHAGEN (1951). What is *Sylvia tichursti* Meinertzhagen? Bull. Brit. Orn. Club 71, 47—48. — MEINERTZHAGEN, R. (1939). New species and races from Morocco. Ebenda 59, 63—69. — NIETHAMMER, G. (1937). Handbuch der deutschen Vogelkunde. I. — PALUDAN, K. (1936). Report on the birds collected during Professor O. OLUFSEN'S expedition to French Sudan and Nigeria in the year 1927; with field notes by the collector Mr. HARRY MADSEN. Vidensk. Medd. Dansk. Nat. Foren. 100, 247—346. — ROTHSCHILD, W., & E. HARTERT (1911). Ornithological explorations in Algeria. Novit. Zoologicae 18, 456—550. — Dies. (1923). An ornithological autumn journey to Algeria. Ebenda 30, 79—88. — STRESEMANN, E. (1920). Avifauna Macedonica. München. — WITHERBY, H. F. (1929). The moults of the European Passeres. J. Orn., Erg.-Bd. 2, 236—248. — WITHERBY, H. F., u. a. (1938). The Handbook of British birds. Vol. II. London.

Zur Verbreitung, Brutzeit und Mauser von *Sylvia nana deserti*

Von Günther Niethammer

Der südlichste Fundort von *Sylvia nana deserti* war bisher die Umgebung des Ahaggar-n-ideren (bei 24° 45'), wo sie GEYR am 16. April 1914 beobachtet hat (J. Orn. 1918, p. 159). Ich sah und sammelte die Wüstengrasmücke etwa 150 km weiter südlich im Hoggar-Gebirge südwestlich des Ortes Tasruk. Aus zwei Gründen überraschte mich diese Begegnung: Der Standort liegt im Gebirge etwa 2000 m über Meereshöhe, und die Vögel schienen sich mitten im Winter (1. Januar 1954) bei nächtlichen Temperaturen von —5 bis —10° C zur Brut anzuschicken, denn die ♂♂ balzten und sangen eifrig, und ihre Gonaden waren weit entwickelt (Hoden 5 × 5 mm). Abgesehen von einem sandigen Oued hatte das Gelände wenig gemein mit den Flugsanddünen, in denen die Wüstengrasmücke nach HARTERT in Algerien ausschließlich lebt. Es war harter Sand- und Kiesboden mit relativ reichem Bestand an Gräsern und Büschen. Der Gesang des ♂, von der Spitze oder auch im Inneren eines Busches vorgetragen, erinnert an das Lied der Dorngrasmücke, ist aber lauter und zeichnet sich durch ein schnarrendes *tr, tr* aus, das häufig eingeflochten wird. Öfters wechselt das ♂ in einer Sangespause den Standort und läuft behende auf dem Boden von einem Busch zum anderen. Das Gewicht dreier ♂♂ betrug jeweils 9 g.

Noch 150 km weiter südlich als ich fand zur gleichen Zeit Herr LAENEN die Wüstengrasmücke im Tanesruft („Land des Durstes"), und zwar in Adrar Tim-Gaouinene und im Oued Tamanrasset. Ein von ihm am 12. Januar 1954 erlegtes ♀ hatte ein weit entwickeltes Ovar, dessen größter Follikel über 5 mm maß. Es ist danach wohl nicht zweifelhaft, daß *Sylvia nana deserti* im Hoggar und Tanesruft schon im Januar brütet, 2 Monate früher als im nördlichen Verbreitungsgebiet, wo HEIM DE BALSAC nördlich El Golea bebrütete Eier Ende März fand (Mem. Soc. Hist. Nat. Afrique du Nord 1926, p. 60).

Der außergewöhnlich frühen Brutzeit von *Sylvia nana deserti* entsprechen auch andere Mauserzeiten als bei den übrigen paläarktischen Sylviinen. Bisher war über den Gefiederwechsel dieser Grasmücke nichts Näheres bekannt (s. JANY). Mir liegen Bälge aus den Monaten Dezember, Januar, Februar, März, Mai und Juni vor. Ein ♂ vom 15. Dezember 1953, südlich in Salah gesammelt, hat die Kleingefiedermauser fast beendet; es finden sich jedoch noch Blutkiele an Kehle, Brust, im Nacken und an Oberschwanzdecken. Das Großgefieder ist nicht erneuert. Ein ♀ vom 28. Dezember hat den Gefiederwechsel bereits abgeschlossen, und alle Vögel von Januar tragen frisches Kleingefieder, aber alte Schwingen und Steuerfedern. Dagegen haben Wüstengrasmücken vom Mai und Juni frisches Großgefieder und sehr abgenutztes, erheblich bleicheres und nicht so sandrötliches Kleingefieder. Ein ♂ vom 13. Mai 1951 (bei Geryville gesammelt) hat alle Schwingen und Steuerfedern bereits durchgemausert, nur die beiden mittelsten Steuerfedern haben am Grunde noch Hornscheiden, und die innersten Armschwingen stecken in Blutkielen. Am sehr

abgenutzten Kleingefieder noch keine Mauserspuren. — Vor der Brutzeit erfolgt also eine Mauser des Kleingefieders, die im Dezember abgeschlossen wird, nach der sehr früh einsetzenden Brutzeit eine Vollmauser, die mit dem Wechsel des Großgefieders beginnt. Wann sie abgeschlossen ist, kann ich nach meinem Material ebensowenig beurteilen wie die Zeit des praenuptialen Mauserbeginns des Kleingefieders.

Zur Frage der akustischen Orientierung von Vögeln im Dunkeln

Von J. S c h w a r t z k o p f f, Göttingen

Der Wiederentdecker der akustischen Orientierung der Fledermäuse, DONALD R. GRIFFIN, hat es unternommen (Acoustic Orientation in the oil bird, *Steatornis*; Proc. National Acad. Sci [USA] 39, 8, 884—893 [1953]), die seit ALEXANDER VON HUMBOLDTS Beschreibung rätselhaftige Flugorientierung des südamerikanischen Fettschwalmes *Steatornis caripensis* aufzuklären. *Steatornis* ist ein abseitiger Verwandter der *Caprimulgidae*, ausgezeichnet durch einen greifvogelartigen Schnabel und extreme Entwicklung des paarigen Syrinx. Er lebt kolonieweise in sehr tiefen Felshöhlen und nährt sich vorwiegend oder ausschließlich von Früchten; er fliegt erst in der Abenddämmerung auf Nahrungssuche. Verschiedene bewohnte Höhlen sind bekannt; GRIFFIN stellte seine Untersuchungen in der „klassischen“ Höhle von Caripe an. Diese ist bis in die tiefsten Räume, etwa 650 m vom Eingang, besiedelt. Viele Vögel wohnen im Zwielfichtbereich; in den hintersten, ebenfalls bewohnten Gängen herrscht absolute Finsternis, wie mit hochempfindlichem Film gezeigt wurde.

Tagsüber erfüllt die Höhlen ein unbeschreiblicher Lärm, der teils von den Lockrufen hoch in den Wänden nistender Vögel, teils von Tieren herrührt, die schreiend unter der 20 bis 30 m hohen Höhlendecke umherfliegen. Gegen Abend ändert sich dies Verhalten. Die Altvögel fliegen unter der Decke die Gänge entlang dem Ausgang zu. In die jetzt herrschende Stille hinein stoßen sie kurze „klickartige“ Töne aus. Die „Klicks“ wurden von GRIFFIN elektrisch registriert. Sie werden mit einer Frequenz von durchschnittlich 7300 Hz über eine Zeitdauer von etwa 1 msec und mit Zwischenräumen von knapp 3 msec hervorgebracht. Die Töne erfüllen die physikalischen Voraussetzungen für eine Echolotpeilung durch die Vögel. Der Beweis für das Vorliegen dieser Orientierungsweise wird durch einige Versuche in einem Behelfslaboratorium erbracht. Bei völliger Dunkelheit konnten einzeln eingelassene *Steatornis* in diesem Raum recht gut fliegen, obwohl die Zimmerlänge nur etwa das Vierfache der Spannweite betrug; die Vögel streiften gelegentlich beim Wenden mit den Flügelspitzen die Wände. Nach Verstopfung der Ohren waren die Fettschwälme dagegen hoffnungslos desorientiert und prallten regelmäßig gegen die Wände. Bei Licht war die Flugorientierung in jedem Falle gut.

Trotz der begrenzten Untersuchungsmöglichkeiten, über die GRIFFIN bei seiner Expedition verfügte, ist damit das Vorhandensein einer Echolotpeilung auch bei Vögeln gesichert. Diese Feststellung kann allerdings, wie GRIFFIN betont, keinesfalls ohne weiteres auf andere im Dunkeln fliegende Vögel übertragen werden.

Betrachtet man den bei *Steatornis* entwickelten Mechanismus eingehender, so sieht man, daß die Leistungen eines blinden Menschen, der mittels der „Klicks“ seiner Stockspitze Hindernisse erkennt, nicht übertroffen werden. Weiter legt die Beobachtung, daß die Vögel dicht unter der Decke fliegen, die Vermutung nahe, ihre Orientierung werde durch ein „Getast“ verbessert. Es ist dazu nicht einmal erforderlich, daß sie mit den Schwingen anstoßen, denn in der Nähe der Wände ist die Struktur des Luftwiderstandes anders als im Freien und kann wahrscheinlich durch die Vibrationsrezeptoren an der Basis der Schwingen erkannt werden. Weiter wird man bedenken müssen, daß das „motorische Gedächtnis“, das feste Einfahren bestimmter Flugwege, bei allen Vögeln stark entwickelt ist und auch *Steatornis* in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [17_1954](#)

Autor(en)/Author(s): Niethammer Günther

Artikel/Article: [Zur Verbreitung, Brutzeit und Mauser von *Sylvia nana deserti* 199-200](#)